

BAMBERG / KUNST- UND ANTIQUITÄTENWOCHEN

Hand in Hand

arbeiten die Bamberger Kunst- und Antiquitätenhändler – und das nicht nur im Sommer

Über sieben Brücken mußt Du geh'n,“ heißt ein sehr bekannter Song von (nein, nicht von Peter Maffay, er hat ihn nachgesungen und so noch bekannter gemacht) der DDR-Rockband „Carat“. Mit sieben Brücken geben sich Andere gar nicht ab, da müssen es schon Berge sein. Wie die Ewige Stadt ist auch das oberfränkische Wirtschaftszentrum auf sieben Hügeln erbaut (Abtsberg, Altenburg, Domberg, Jakobsberg, Kaulberg, Michaelsberg und Stephansberg), weshalb man gelegentlich vom „Fränkischen Rom“ spricht. Im Gegensatz zu Würzburg beispielsweise, dessen Innenstadt im 2. Weltkrieg zu neunzig Prozent zerstört wurde, ist Bamberg weitgehend von Bomben verschont geblieben. Seine Altstadt zeigt auch heute noch das Bild der ursprünglichen Dreigliederung in geistliche Bergstadt, bürgerliche Inselstadt und Gärtnerstadt. Weil es „in einzigartiger Weise die auf einer Grundstruktur des Frühmittelalters entwickelte mitteleuropäische Stadt“ repräsentiere, fand Bamberg – genau genommen, Teile der Altstadt – 1993 Aufnahme in die UNESCO-Liste des Weltkultur- und Naturerbes der Menschheit. Aus ihr kann man auch leicht wieder gestrichen werden, doch das ist eine andere Brücken-Geschichte. Im historischen Stadtkern mit seinen mehr als 2400 denkmalgeschützten Häusern, darunter zahlreiche Monumentalbauten des 17. und 18. Jahrhunderts, ist Architekturgeschichte sehr lebendig geblieben.

Eine in den 50er Jahren, zu einer Zeit, als es für Renovierung und Sanierung noch so gut wie keine rechtlichen Grundlagen gab und sich die historische Bausubstanz häufig noch in äußerst desolatem Zustand befand, als Selbsthilfeaktion gestartete Initiative sollte die Hausbesitzer ansprechen, beraten und finanziell unterstützen, um sie letztlich zur Durchführung denkmalpflegerischer Maßnahmen zu veranlassen. Die Aktion bewährte sich, aufgrund ihrer Initialzündung, ganz

hervorragend, man nannte sie fortan „Bamberger Modell“.

Ein halbes Jahrhundert später, im Juli 2007, wurde der Begriff am Rande eines in Bamberg durchgeführten Kongresses des Deutschen Kunsthandelsverbands in etwas anderem Zusammenhang wieder aufgegriffen. Der als Gast geladene Wiener Händler Patrick Kovacs benannte damit ein wiederholt thematisiertes, viel bewundertes und sicherlich nachahmenswertes Phänomen, das so ganz

spezifisch bambergerisch sein soll. Gemeint ist die Zusammenarbeit der einheimischen Kunst- und Antiquitätenhändler, das gepriesene Mit-, nicht Gegeneinander. Selbst ausgefallene Kundenwünsche, heißt es, würde man in Bamberg, quasi an einem kollektiven Strang ziehend, erfüllen können, indem man sich untereinander weiterempfehle. Nachvollziehbar, dass eben diese „Mann für Mann-“ oder „Hand in Hand-“ Philosophie letzten Endes den heimischen Kunst- und

Antiquitätenhandel zu bestärken und befruchten vermag. Der Team-Gedanke manifestiert sich in den nunmehr zum 14. Mal im so genannten Antiquitätenviertel stattfindenden „Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen“. Womit wir auch wieder beim Denkmalschutz wären. Die Geschäfte aller 15 Teilnehmer befinden sich in sanierten Altstadt Häusern, im Umkreis von circa fünfhundert Metern unterhalb des Dombergs.

Man kann mit Fug und Recht von einer Hausmacht sprechen, die sich zunehmend über die Stadtgrenzen, insbesondere in Richtung Süden, ausweitet. Das Engagement der vier wichtigsten Kunsthändler der Stadt, gemeint ist das Kleeblatt Franke, Härtl, Senger und Wenzel, hat zum Beispiel maßgeblich zur Gründung der Fine Art & Antiques München 2008 im Haus der Kunst beigetragen. Sie zählen zum Teil auch zum Kuratorium der Nachfolger-Messe, die im Oktober im Münchner Postpalast debütieren wird.

T. K.



Im Uhrzeigersinn: Kaffeeservice „Cosmos“, Sterlingsilber, Elfenbeingriffe, Entwurf Johan Rohde für Jensen, Kopenhagen, um 1915, Silber Kontor Heiss

Bartholomäus Steinle (1580–1629), Hl. Jonas mit Wal, Lindenholz, vollrund beschnitzt, originale Fassung, H. 115 cm, Kunsthandel Senger

Altarkreuz, Elfenbein, beschnitzt, Weichholzkörper, intarsiert, Bamberg, um 1735, H. 68,5 cm, Kunsthandel Wenzel

Braunschweiger Barockschränk, Nuss- und Maserholz, furniert und intarsiert, 235 x 200 x 75 cm, Kunsthandel Christian Eduard Franke

alle angeboten auf den Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen vom 22. Juli bis 16. August



MESSENOTIZ

LONDON

Eine Traditionsmesse weniger

75 Jahre nach ihrer Gründung fiel bei der „Grosvenor-House Art & Antiques Fair“ überraschend der letzte Vorhang. Die (mittlerweile möglicherweise etwas zu) alteingesessene Kunst- und Antiquitätenmesse im lichtlosen Ballsaal des heute zur Marriott-Gruppe gehörigen Nobelhotels „Grosvenor House“ ist 1934 aus der Wirtschaftskrise hervorgegangen. Mit ihrer Gründung versuchten britische Händler, den damals darniederliegenden Kunsthandel anzukurbeln. Ein nochmaliges Aufbäumen war im Juni – bei der letzten Ausgabe der traditionell etwas möbellastigen Messe – spürbar. Man setzte auf Verjüngung, die Teilnehmer wie die Ware betreffend. Von den circa neunzig Ausstellern waren mehr als zwei Drittel vor zehn Jahren noch nicht dabei gewesen, zuletzt durften auch Kunstwerke des 20. Jahrhunderts inklusive Photographie gezeigt werden. Dennoch mache es finanziell keinen Sinn mehr, die Messe fortzuführen, so Chairman Simon Phillips.

Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen, 22. Juli bis 16. August, www.bamberger-antiquaeten.de